

Wie die Rettung funktioniert

FEUERWEHRVERBAND In einem Erlebnisbericht stellte Marcel Zehnder seine Arbeit als Retter vor. Und zeigte Erstaunliches.

Der Feuerwehrverband des Kantons Zug lud am 4. November die Angehörigen der Zuger Feuerwehren zur Herbstveranstaltung ein. Viele Feuerwehrleute fanden den Weg in den Chamer Lorzsaal, wo Referent Marcel Zehnder seinen Erlebnisbericht als Retter im Erdbebeneinsatz vorstellte.

Die ersten Gedanken, die man hat, wenn man an Erdbebeneinsätze der Rettungskette denkt, betreffen sicher die bekannten Rettungshunde. Dass die Rettungskette aber aus mehreren Institutionen besteht, war nicht allen Anwesenden bekannt. Acht verschiedene Organisationen, unter anderem die Schweizerische Rettungsflugwacht Rega, der Schweizerische Verein für Rettungs- und Suchhunde Redog, die Rettungstruppen der Armee, das Schweizerische Rote Kreuz SRK, das Schweize-



Ein Retter nach einem Erdbeben.

PD

rische Korps für humanitäre Hilfe SKH, der Schweizerische Erdbebendienst, aber auch die für die Logistik zuständige Swiss International Air Lines sowie die Flughafen Zürich AG bilden zusammen die Rettungskette Schweiz. Dass

dies eine komplexe und doch gut organisierte Kette ist, zeigt sich dadurch, dass die Retter 8 bis 12 Stunden nach Einsatzentscheid bereits abflugbereit im Hangar der Rega stehen. Wohlverstanden; die Rettungskette Schweiz

umfasst rund 100 Personen, 18 Katastrophenhunde und 16 Tonnen Material. Das Personal der Rettungskette wird ausschliesslich in Zelten untergebracht. Obwohl durch diesen Umstand die eigene Hygiene bisweilen vernachlässigt werden muss, nehmen die Rettungskräfte diese Strapazen gerne auf sich, um unter der Schweizer Fahne Hilfe leisten zu können.

Bei den drei Einsätzen, die Marcel Zehnder geleistet hat, konnten leider keine Personen lebend geborgen werden. Durch die Bergung der Verstorbenen wurde jedoch den Hinterbliebenen ein Abschied erst möglich gemacht. Durch viele Gespräche innerhalb des Teams konnte Marcel Zehnder die angesprochene Situation in den Krisengebieten besser verarbeiten oder damit umgehen. Den Zuhörern wurde auf eindrucksvolle Weise gezeigt, wie in den Einsätzen verschiedene Nationalitäten mit unterschiedlichem Verhalten aufeinander treffen.

Zum Schluss des Referats offerierte der Kantonale Feuerwehrverband einen Imbiss, an welchem weitere Diskussionen mit dem Referenten geführt wurden.

FÜR DEN FEUERWEHRVERBAND DES KANTONS ZUG: MARCEL WICKY